

Die Giftigkeit des WEF: Die Zerstörung des Zufluchtsorts der Eliten

Von [Peter Koenig](#)

Global Research, 1 Februar 2026



In den Jahren 2024 und 2025 berichteten die Financial Times (FT) und das Wall Street Journal (WSJ) wiederholt über die „Toxizität“ der Arbeit des Weltwirtschaftsforums (WEF).

Sowohl die Financial Times als auch das Wall Street Journal stehen unter der Kontrolle des Medienmoguls Murdoch. Murdoch wiederum gehört BlackRock, dem Hauptsponsor und Finanzier des Weltwirtschaftsforums (WEF). Daher

erlaubte BlackRocks CEO, **Larry Fink**, der FT und dem WSJ offenbar, anklagende Artikel zu veröffentlichen, oder ordnete dies sogar an. Er war offenbar unzufrieden mit dem Image des WEF, das von „Unregelmäßigkeiten“, sexueller Belästigung und einigen überholten politischen Trends (wie der Woke-Agenda und dem Klimawandel-Schwindel) geprägt war – was einen unglaublich unglaublich und vor allem toxischen Eindruck hinterließ. Der BlackRock-Chef mag gehofft haben, dass sich mit diesen Artikeln etwas ändern würde. Stattdessen verschlimmerte sich die Situation.

Peter Brabeck-Letmathe (ehemaliger CEO von Nestlé), der nach dem Ausscheiden von WEF-Gründer Klaus **Schwab** *interimistisch* den Vorsitz des Kuratoriums des WEF (April bis August 2025) innehatte, war der Erste, der das Arbeitsumfeld des WEF als „toxisch“ bezeichnete. Medienberichten zufolge war Brabeck maßgeblich an Schwabs Rücktritt beteiligt.

Die wichtigsten Vorwürfe gegen das WEF basierten auf Medienrecherchen und Klagen. Sie beschreiben ein Muster von Rassismus, Sexismus und Vergeltungsmaßnahmen innerhalb der Organisation, die den berüchtigten Weltwirtschaftsgipfel in Davos veranstaltet.

Einige Beispiele.

- Aktuelle und ehemalige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erhoben Vorwürfe sexueller Belästigung und Diskriminierung von Frauen und schwarzen Angestellten.
- Das WSJ berichtete über Vorfälle, bei denen weiße Manager das N-Wort vor schwarzen Mitarbeitern benutzt haben; und über Behauptungen, dass schwarze Mitarbeiter

bei Beförderungen übergangen und von Networking-Möglichkeiten in Davos ausgeschlossen wurden.

- In einer US-Klage behauptet eine ehemalige schwarze Angestellte, ihr sei gesagt worden, sie solle ihren weißen Chef als ihren „Meister“ betrachten, und sie sei nach ihrer Rückkehr aus dem Mutterschaftsurlaub entlassen und durch eine weiße Kollegin ersetzt worden.
- Weitere Anschuldigungen bezichtigten den Gründer und ehemaligen CEO Klaus Schwab der sexuellen Belästigung weiblicher Mitarbeiterinnen und des Versuchs, Mitarbeiterinnen über 50 aus dem Unternehmen zu drängen sowie Personal- und leitende Angestellte zu bestrafen, die sich dagegen wehrten oder versuchten, den Schutz vor Belästigung zu verbessern.

Diese Anschuldigungen wurden 2025 von einer Zürcher Anwaltskanzlei untersucht, die vom WEF-Verwaltungsrat selbst beauftragt worden war. Wie erwartet, sprach das Zürcher Anwaltsteam im August 2025 sowohl Klaus Schwab als auch das WEF von jeglichem Fehlverhalten frei, abgesehen von „kleineren Unregelmäßigkeiten“, die sich leicht beheben ließen. Um den Ruf des WEF zu wahren, wurde Schwab dennoch zum Rücktritt als CEO „geholfen“.

Aber spielt er womöglich im Verborgenen eine Rolle in der Organisation, die er im Januar 1971 als Nichtregierungsorganisation gründete – zunächst als Europäisches Managementforum – und 1987 in Weltwirtschaftsforum umbenannte? Das wäre nicht überraschend. Sein unsichtbarer Einfluss könnte sogar noch größer sein als seine frühere, oft anstößige Präsenz.

Herr Schwab wurde durch den zurückhaltenden und leise sprechenden Borge Brende, einen ehemaligen norwegischen Außenminister (2013–2017), ersetzt; und, was noch wichtiger ist, durch den Co-Vorsitzenden Larry Fink, CEO von BlackRock, dem mit Abstand größten und vermögendsten Unterstützer und Finanzier des WEF.

Brende bevorzugt offenbar einen zurückhaltenden Umgangston gegenüber seinen Vorgesetzten, also denjenigen, die das Geld generieren. In einer kürzlich abgehaltenen Mitarbeiterbesprechung nach dem Weltwirtschaftsforum in Davos 2026 wurde er angeblich dafür gerügt, Mitarbeiter kritisiert zu haben: „Wer das nicht mag, kann gehen!“

Dieses Managementverhalten gegenüber überwiegend hoch engagierten Mitarbeitern, einschließlich des mittleren Managements, trägt sicherlich nicht zur Verbesserung des toxischen Zustands der Organisation bei.

Wie schon beim WEF-Treffen in Davos im Januar 2026 deutlich wurde, ist Larry Fink *faktisch* zum Eigentümer des WEF geworden. Er gibt in allen Belangen den Ton an – während Börge Brende nur nickt. [Siehe auch hier](#).

Statt sich nach den Enthüllungen der Financial Times und des Wall Street Journal über die toxischen Arbeitsbedingungen beim WEF zu verbessern, verschlimmerte sich die Situation, insbesondere während der Vorbereitung und des eigentlichen WEF-Treffens in Davos 2026 (19. bis 23. Januar 2026), an dem rund 3000 hochrangige Staats- und Regierungschefs sowie Unternehmenschefs teilnahmen – die meisten von ihnen reisten wie üblich mit Privatjets an und verstopften die Schweizer Flughäfen Zürich und Genf.

Das diesjährige Davos-Treffen brachte einige zusätzliche Belastungen mit sich, insbesondere für das Organisationsteam, durch die Ankunft von Kaiser Trump, der Frachtflugzeuge mit hochsicheren US-Militärhubschraubern und seinen eigenen Limousinenkonvoi mitbrachte, was die Kapazität des Flughafens Zürich zusätzlich belastete und die WEF-Organisation in Davos völlig durcheinanderbrachte, da fast alles umstrukturiert werden musste, um Trumps Wünschen und den Anweisungen seines Secret Service gerecht zu werden.

Für Trumps über 70-minütige Selbstdarstellung musste ein eigens dafür eingerichteter Saal hergerichtet werden. Als sich die Türen öffneten, brach regelrecht eine Massenpanik aus – hochgebildete Staatsoberhäupter (so sollte man annehmen) und CEOs drängten und schubsten sich in den Raum, wobei sie das Hilfspersonal gegen Wände und Türrahmen schleuderten und verletzten.

Keine Entschuldigung seitens des Managements. Stattdessen wurden diejenigen, die die Veranstaltung unter extremem Stress und am Rande des Nervenzusammenbruchs ermöglicht hatten, ignoriert und respektlos behandelt – und das, obwohl alles reibungslos verlief. Die toxische Atmosphäre im Unternehmen wurde weiter verschärft. Und das Image des WEF nach außen leidet zunehmend.

Und als ob das nicht schon genug wäre: Vor wenigen Tagen gab es eine Bombendrohung vor dem WEF-Hauptsitz in Cologny bei Genf. Ein unbekanntes Paket. Die Polizei sperrte die Straße für etwa fünf Stunden ab. Aber raten Sie mal? Die Mitarbeiter wurden weder informiert noch evakuiert. Bombendrohungen an Flughäfen, Bahnhöfen, Kaufhäusern oder anderen Orten mit vielen Menschen würden sofort eine Evakuierung auslösen. Nicht so beim WEF.

Die Stimmung unter den Mitarbeitern ist sehr schlecht, viele Angestellte leiden unter Burnout und beantragen Krankheitsurlaub zur Genesung.

Die toxische Wirkung des WEF, sowohl intern als auch extern, hat exponentiell zugenommen und ein Eigenleben entwickelt. Schädliche Schwingungen sind im Spiel. Sie könnten – und hoffentlich werden sie es – diese berüchtigte, verwerfliche und der Welt schädliche Organisation zu Fall bringen.

*

Klicken Sie unten auf den Teilen-Button, um diesen Artikel per E-Mail weiterzuleiten. Folgen Sie uns auf [Instagram](#) und [X](#) und abonnieren Sie unseren [Telegram-Kanal](#). Sie können Artikel von Global Research gerne unter Angabe der Quelle erneut veröffentlichen.

Peter Koenig ist Geopolitikanalyst, regelmäßiger Autor für Global Research und ehemaliger Ökonom bei der Weltbank und der Weltgesundheitsorganisation (WHO), wo er über 30 Jahre weltweit tätig war. Er ist Autor des Wirtschaftsthrillers „[Implosion – Ein Wirtschaftsthriller über Krieg, Umweltzerstörung und Unternehmensgier](#)“ sowie Co-Autor von Cynthia McKinneys Buch „*When China Sneezes: From the Coronavirus Lockdown to the Global Politico-Economic Crisis*“ (Clarity Press – 1. November 2020).

Peter ist wissenschaftlicher Mitarbeiter des Centre for Research on Globalization (CRG). Er ist außerdem Senior Fellow ohne festen Wohnsitz am Chongyang Institute der Renmin-Universität in Peking.